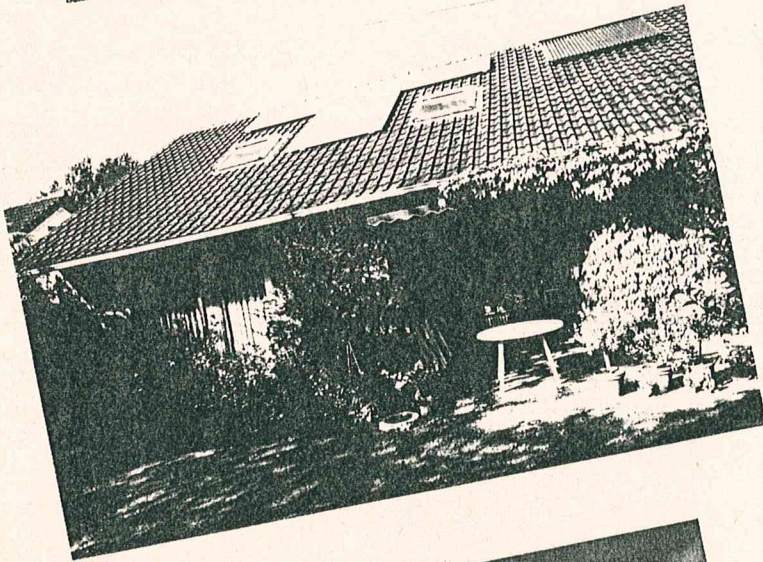
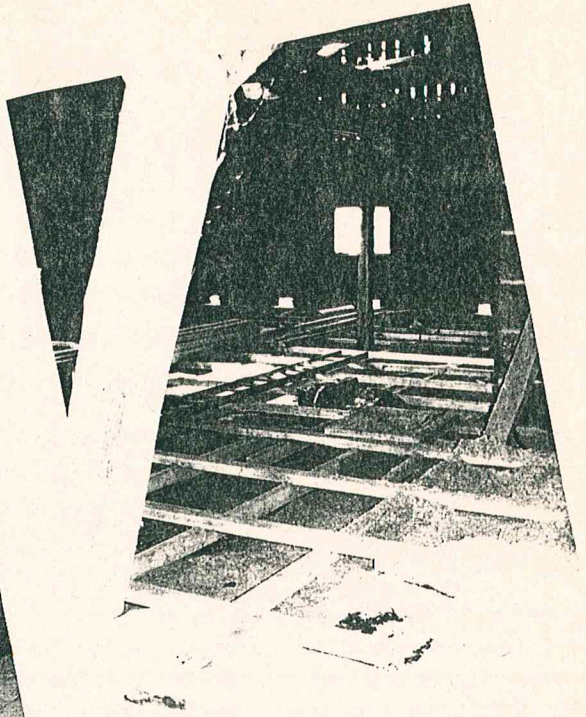
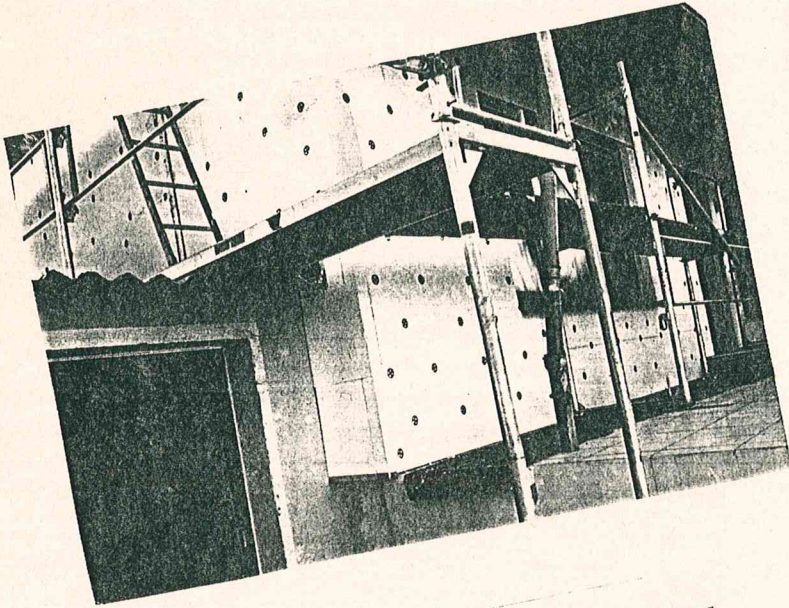


Energieberatung für Detmolder BürgerInnen 1995



Fachbereich Stadtentwicklung
- Energieberatung -
Rosental 21, 32756 Detmold
Tel. 05231 / 977-640

**LIPPE
DETMOLD**
eine Verbundkommune

Besonders sparsame Haushaltsgeräte 1995

Eine Verbraucherinformation

Kühl- und Gefriergeräte, Wasch- und Spülmaschi-
nen sowie Wäschetrockner sind Anschaffungen für
viele Jahre, manchmal für Jahrzehnte. Neben ge-
nauer Leistung sollen sie vor allem zuverlässig sein
und eine lange Lebensdauer haben. Deshalb ist
sicherlich, in Qualität zu investieren. Und sie sollen spar-
sam sein. Ein niedriger Strom- oder Wasserver-
brauch bewirkt nicht nur weniger Umweltverschmut-
zung und Umweltschadung, sondern spart auch Betriebs-
kosten und macht sich dadurch bezahlt. Bei vielen
Geräten sind die Betriebskosten in ihrer Lebens-
dauer deutlich höher als ihr Kaufpreis. Besonders
sparsame Geräte könn-
nen deshalb im Lauf
des Jahres wesentlich
mehr an Strom- und
Wasserkosten einspar-
en, als sie bei der An-
schaffung teurer sind.

In Deutschland werden
1995 im Handel etwa
1750 verschiedene
Kühl- und Gefrierge-
räte, 520 verschiedene
Waschmaschinen, 210
Spülmaschinen sowie
Wäschetrockner an
65 Wäschetrockner an-
gebieten. Dabei gibt es
Modelle, die mit mehr
hohen Strom- und Wasser-
verbrauch arbeiten als
andere. Die Verbrauchs-
unterschiede sind oft
nicht klein. Die Wäschetrockner
zusätzliche halbe Kilowattstunden kostet
den Stromverbrauch in 15 Jahren 352 DM, ein 20 Liter höherer
Wasserverbrauch kostet unterge 328 DM.

Zwei Beispiele mögen diese Unterschiede aufzei-
gen: Trockner ohne Scharlach verbrauchen
etwa zwischen 0,20 und 1,0 kWh pro Tag. Diese
Differenz macht in 15 Jahren 1167 DM Stromkosten
aus, wovon man mehr als die Hälfte sparen
kann. Besonders sparsame Geräte mehr kosten. Front-
lader-Waschmaschinen mit 5 kg Verbrauch und neu-
schen 1,7 und 2,5
Liter Wasser und neu-
schen 1,7 und 2,5
kWh Strom. Dies
macht bei 3 Volt-
waschen pro Woche
in 15 Jahren 1348
DM aus.

In diesem Fallblatt
sind besonders spar-
same Modelle der
üblichen Bauarten
zusammengefasst
und Größentypen
zusammengefasst.
Es soll Menschen
die auf niedrigen
Strom- und Wasser-
verbrauch achten
wollen, als Hilfe und
Orientierung dienen.

FCW-Fridge / Eurolabel	Seite 2
Kühlbox/Drinka	Seite 3
Gefriergeräte	Seite 8
Waschmaschinen	Seite 11
Wäschetrockner	Seite 12
Trockner	Seite 13
Spülmaschinen	Seite 14
Impressum / Erläuterungen	Seite 16

Bericht über die Tätigkeit des Niedrig-Energie-Instituts für die Stadt Detmold im Zeitraum April bis Dezember 1995

Das Niedrigenergie-Institut GbR ist seit 1.4.1995 mit den Dienstleistungen des Energiebeauftragten und des früheren Produktbereichs 6.643 betraut. Hierzu gehört

- die Energieberatung für die Detmolder Bürger und Betriebe,
- die Abwicklung der Detmolder Förderprogramme im Energie- und Umweltbereich
- die Energieberatung zu städtischen Investitionsvorhaben sowie andere Leistungen aus dem Arbeitsbereichs des Energiebeauftragten.

Über die erbrachten Leistungen wird nachfolgend berichtet.

1. Energieberatung von Bürgern und Betrieben

1.1. Individuelle Energieberatungen

Das NEI hat im Berichtszeitraum 3.237 Bürger und Bürgerinnen zu Fragen der Energieeinsparung im Haushalt, zu Problemen mit beim Bauen oder Umbauen verwendeten Materialien, beim Neubau oder bei der Renovierung, bei der Erstinstallation oder Ersatzbeschaffung von Heizanlagen sowie zur Solar- und Regenwassernutzung beraten. Die Beratung erfolgte in Form von

- 145 Individualberatungen vor Ort in den Wohnungen, Gebäuden oder Anlagen der Kunden,
- 557 Individualberatungen in den Geschäftsräumen des NEI,
- 1755 telefonischen Beratungen und
- 779 schriftlichen Beantwortungen von Schreiben oder Anrufen teils incl. Ausarbeitungen und Stellungnahmen.

Vorherrschende Themen der Beratung waren bautechnische Fragen zur Wärmedämmung, Beheizung, konventionellen und solaren Brauchwasserversorgung, technischen Lüftung und sparsamen Elektro- und Geräteausstattung im Neu- und Altbau. Im Neubaubereich ging es zusätzlich um Fragen solarorientierter Grundrißgestaltung und energetisch sinnvoller innerer Zonierung. Fast in jedem Falle waren damit ökologische und gesundheitliche Fragen verbunden, z.B. bei der Auswahl von Baustoffen und Materialien des Rohbaus, des Innenausbaus und der Einrichtung.

Bei den nachgefragten Themen zeigte sich, daß die frühere Zusammengehörigkeit der Energie- und der Umweltberatung heute vom Bürger immer noch vermutet wird. So betreffen eine Vielzahl von Anfragen Themen wie Lärmbelästigung, Regenwassernutzung, Baumschutz oder Müll, deren Bearbeitung Aufgabe der neu zu besetzenden Stelle der

UmweltberaterIn ist. Wir haben uns dennoch bemüht, diese Ratsuchenden im Rahmen unserer Möglichkeiten zu bedienen.

Die Zeitpunkte der Inanspruchnahme der Detmolder Energieberatung durch die Ratsuchenden im Verlauf von Planung und Ausführung von Investitionsvorhaben ist sehr unterschiedlich. 60 Prozent der Kunden kontaktieren das NEI bereits in frühen Planungsphasen von Investitionen, wobei es vor allem um grundsätzliche Orientierungen und Informationen geht. 30 Prozent der Ratsuchenden kommt erstmals, wenn schon fertige Planungen oder Angebote Dritter vorliegen und wünscht eine kritische Beurteilung und Diskussion dieser Unterlagen. Hier ist es oftmals nur noch schwer möglich, grundsätzliche Mängel zu revidieren. Die Beratung konzentriert sich dann auf Nachbesserungen im Detail. 10 Prozent der Ratsuchenden kommt erstmals in die Energieberatung des NEI, wenn während der bereits laufenden Ausführung Probleme auftreten und erhofft sich fachliche Unterstützung oder kommunikative Unterstützung z.B. in Konfliktsituationen mit ausführenden Firmen. Die meisten Ratsuchenden, die bereits in frühen Stadien den Kontakt zur Energieberatung suchen, bleiben auch während der späteren Investition mit dem NEI in fachlichem Kontakt. Sie haben darüberhinaus oft Multiplikatoreffekte für die Beratungsnachfrage. Dies interpretieren wir als positive Akzeptanz unserer Dienstleistung.

Die Beratungsverläufe und Inhalte zeigen, daß die heute von Bauträgern, Architekten oder Handwerkern vorgeschlagenen Bauausführungen energetisch und ökologisch häufig noch große Mängel und oft zugleich überteuerte Detaillösungen enthalten. Viele in der Fachwelt längst als Stand der Technik anerkannte Qualitäten sind auf dem Bauparkt noch lange nicht selbstverständlich. Die fachliche Unbedarftheit vieler Investoren und das leider häufige Desinteresse der kommerzieller Baupartner an energetischer oder ökologischer Qualitätssicherung bei zugleich kostensparender Bauweise führen dazu, daß eine Vielzahl von Planungs- und Ausführungsmängeln (nicht nur in Detmold) ortsüblich sind.

Als Beratungsergebnisse konnte die Detmolder Energieberatung durch das NEI in der ganz überwiegenden Zahl der Fälle erreichen, daß energetisch bessere und technisch solidere Lösungen realisiert wurden und daß bei allen Baupartnern durch diese Anregungen qualitäts-orientierte Lernprozesse erfolgten. Die Strategie der Beratungsarbeit des NEI war dabei, nicht als unliebsamer Kritiker, sondern als kooperativer Helfer aufzutreten und den Baupartnern möglichst viel eigene Motivation und nachher eigenes Erfolgserlebnis beim Erreichen höherer Standards zu vermitteln.

Die früher starke Kopplung zwischen der Detmolder Energieberatung und der kommunalen Bezuschussung bestimmter Investitionen hat deutlich nachgelassen. Energieberatung durch das NEI wurde im Berichtszeitraum nur zu etwa 20 Prozent für solche Investitionsvorhaben nachgefragt, für die die Stadt Detmold Zuschüsse gewährt. Der weitaus größte Teil der Beratungsarbeit bezieht sich auf qualitätssteigernde Investitionen, die von den Investoren allein finanziert werden müssen, z.B. bei Neubauten, Umbauten, Dachgeschosbausbauten, Modernisierungen oder Ersatzinvestitionen. Der Großteil der ersten Kontaktaufnahmen von Ratsuchenden erfolgte allerdings in der Hoffnung, daß es für die geplanten Investitionen Zuschüsse gäbe. Insofern hat das Vorhandensein der Detmolder Energiespar-Förderprogramme eine hohe Aquisitionsfunktion für die allgemeine Energieberatung. Viele der zunächst nach Zuschußmöglichkeiten fragenden Kunden können bei dieser Gelegenheit erstmals auf die für sie kostenlosen und unverbindlichen Beratungsmöglichkeiten hingewiesen und zu deren Inanspruchnahme eingeladen werden und nutzen diese dann auch.

1.2. Öffentlichkeitsarbeit

Die im Rahmen der Detmolder Energieberatung vom NEI geleistete Öffentlichkeitsarbeit im Berichtszeitraum hatte folgende Schwerpunkte.

Im Juni wurde in einer Auflage von 9.000 Stück als Beilage zur Lippischen Landeszeitung das 16-seitige **Faltblatt „Besonders sparsame Hausgeräte 1995“** an die Mehrzahl der Detmolder Haushalte verteilt. Es liegt außerdem an mehreren Stellen der Stadt mit Publikumsverkehr zur Mitnahme aus. Infolge von Veröffentlichungen in mehreren Zeitschriften kamen zahlreiche Anfragen nach Druckvorlagen zum Nachdruck für andere Versorgungsunternehmen oder Gebietskörperschaften oder nach einzelnen Exemplaren des Faltblattes. Die dem NEI bekannte Gesamtauflage des Faltblattes beträgt ca. 400.000.

„Kassenschläger“ verursachen oft hohe Folgekosten – Broschüre über die sparsamsten Kühlschränke und Trockner **2900 Haushaltsgeräte auf dem Prüfstand**



Detmold. Stellten gestern die neue Broschüre vor: Helmut Trost (links), Klaus Michael und Heike Scharping. (Foto: Gerstendorf)

Zur Förderung der weiteren Verbreitung der Sonnenenergie-Nutzung veranstaltete das NEI am Samstag, den 29. Juli vor dem Verkehrsamt am

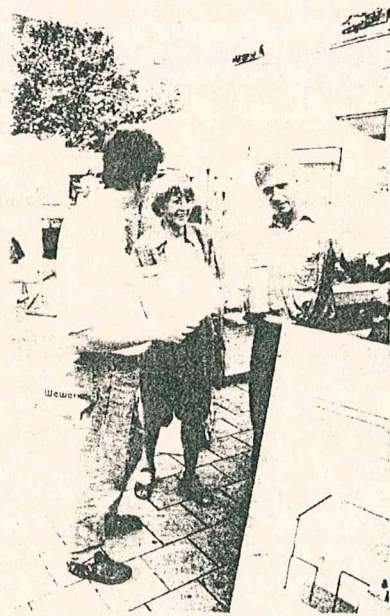
Niedrig-Energie-Institut stellte aus – Solarenergie bei Bauherren gefragt

Schon frühmorgens viel Betrieb

Detmold (upr). Am Informationsstand des Niedrig-Energie-Instituts herrschte schon früh am Morgen reger Betrieb. Es kamen erstaunlich viele Leute, die konkretes Interesse an Solarenergie haben. weiß der Energiebeauftragte Klaus Michael. Günstig vor dem Verkehrsausschuss platziert, lockte die Ausstellung unter dem Motto „Detmold fördert die Sonne“ am Samstag zahlreiche Marktbesucher und Passanten an. Gezeigt wurden moderne Komponenten von Solaranlagen: Sonnenkollektoren, Photovoltaikanlagen sowie Steuer- und Regleinrichtungen, die eine umfassende Nutzung der eingekauften Energie und damit eine Reduzierung des Stroms für den Betrieb der Haustechnik erlauben.

„Wir wollen vor allem auch darauf hinweisen, daß der Einbau von Solaranlagen von Städten und Gemeinden mit Zuschüssen von 180 bis 640 Mark je Quadratmeter gefördert wird“, erklärt Michael. In Detmold seien mit Hilfe des städtischen Förderprogramms seit 1990 66 Solaranlagen genau worden, den Anteil an Bauherren mit dem Interesse, regenerativ Energie zu nutzen, beziffert Michael auf etwa 30 Prozent. Durch den Einsatz von Solaranlagen könne gut die Hälfte der Energie gespart werden, die übers Jahr für die Aufheizung von Warmwasser gebraucht werde. Wichtig dabei sei die Größe der Kollektoren, die 1,5 Quadratmeter pro Haushaltsmitglied nicht überschreiten sollte, so Michael.

Berater ließen sich etliche Besucher auch über den aktuellen Stand der Technik in der Regenwassernutzung. In diesem Bereich sind mittlerweile neben der üblichen Gartenbewässerung auch die Sperrung von Toilettenspülungen und Waschmaschinen möglich.



Detmold. Auch über das Thema Regenwassernutzung konnten sich Interessenten ausführlich beraten lassen.

Markt wie schon in den Vorjahren eine Ausstellung unter dem Motto „**Detmold fördert die Sonne**“. Neben der Energieberatung zeigten und erläuterten sieben Unternehmen aus Detmold und Umgebung einen Vormittag lang Sonnenkollektoren und Zubehör, aber auch Solarautos und Photovoltaikanlagen. Diese Animationsveranstaltung findet inzwischen im vierten Jahr statt und führt in Verbindung mit vor- und nachbereitender Pressearbeit jedesmal zu einem deutlichen Schub bei den Solar-Investitionen. Auch diesmal war das Interesse der Detmolder Bürger groß. Im Rückblick läßt sich feststellen, daß das 1989 bei der Einstellung des Energiebeauftragten gesetzte Ziel, in Detmold einen funktionierenden Anbietermarkt für Solartechnik aufzubauen, durch die Kombination des kommunalen Förderprogramms mit derartigen Marketing-Maßnahmen erfolgreich war und ist.

um Thema „**nachträgliche Wärmedämmung von Altbauten**“ informierte das NEI zwei Monate lang durch die Bestückung der **Vitrine am Markt** mit Fotos von nachträglich gedämmten Häusern und Materialien, die dabei zum Einsatz kommen. Diese kleine Werbemaßnahme führte zu einigen Erstkontakten mit Interessenten. Viele Kunden gaben an, hierdurch erstmals auf die Förder- und Beratungsangebote aufmerksam gemacht worden zu sein. Das NEI beabsichtigt, dieses Informationsmittel auch in Zukunft einzusetzen.

In Zusammenarbeit mit der **Volkshochschule Detmold** veranstaltete das NEI zwei **Seminare für Bauwillige und Bauleute zu den Themen Neubau und Renovierung von Gebäuden** sowie gemeinsam mit den Nabu eine Vortragsveranstaltung zum Thema **ökologisches Bauen und Renovieren**, die von ca. 35 Personen besucht wurde.

Bei einem besonders umfangreichen Beispiel nachträglicher Wärmedämmung initiierte das NEI einen **Pressetermin**. Die folgenden Zeitungsartikel führten zu mehreren weiteren Anfragen wegen nachträglicher Wärmedämmung.

Historisches Gebäude in Detmold wird energiesparend saniert

Wichtiger Beitrag zum Klimaschutz

Detmold (sxi). Ein „musterzügliches Beispiel einer komplizierten Altbauinsanierung“ ist zur Zeit in der Lange Straße 37 in Detmold zu bestaunen. So feierlich bezeichnet es Klaus Michael, Energiebeauftragter der Stadt Detmold. Das 1825 erbaute Gebäude wird zur Zeit von Grund auf saniert. Dabei stehen

Energiesparkonzepte durch konsequente Wärmedämmung Vordergrund. Die Stadt Detmold unterstützt Bauherrin Sabine Böhner mit 10 000 Mark im Rahmen eines Förderprogramms für nachträgliche Altbauinsanierung, das bisher bereits rund 100 Projekten zugute gekommen ist.



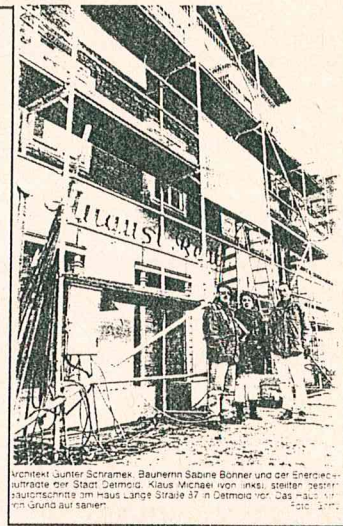
Detmold. Für die 2. Detmolder Niedrigenergie-Haus-Tage konnte der neue Bauminister Michael Vesper gewonnen werden. Er versprach, daß in NRW ab 1998 kein Haus mehr öffentlich gefördert wird, das nicht den Energiesparstandards entspricht. (Foto: Herms)

2. Detmolder Niedrigenergie-Haus-Tage

Vesper ist der große Hoffnungsträger

Ende November organisierte das NEI eine überregionale Tagung für Architekten, Bauingenieure und in der Bauverwaltung tätige zum Thema „**Baupraxis Niedrigenergie-Häuser (2. Detmolder Niedrigenergie-Haus-Tage)**“, bei der der Nordrhein-Westfälische Bauminister, Herr Vesper, das Einführungsreferat hielt. Es kamen insgesamt 70 Teilnehmer, die neben den Vorträgen auch

eine im Voyer der Stadthalle aufgebaute Ausstellung verschiedener Produktanbieter und eine Siedlung mit im Bau befindlichen Niedrigenergie-Häusern besichtigen konnten. Unter den Teilnehmern waren auch Detmolder Architekten sowie Mitarbeiter der Stadtverwaltung, die in diesem Rahmen eine kostenlose Schulung erhielten.



Architekt Juhler Schramm, Bauherrin Sabine Böhner und der Energiebeauftragte der Stadt Detmold, Klaus Michael vor einer Siedlung moderner Bautenschritte im Haus Lange Straße 37 in Detmold vor. Das Haus ist im Grund auf saniert. (Foto: Herms)

2. Abwicklung kommunaler Förderprogramme

Das NEI wickelt seit dem 1.4.95 die beiden Detmolder Förderprogramme für regenerative Energien und für die nachträgliche Wärmedämmung von Altbauten ab.

2.1. Förderprogramm für Regenerative Energien

Nachdem im März 1994 die für eineinhalb Jahre ausgesetzte Landesförderung für regenerative Energien wieder aufgenommen wurde, wurden auch in Detmold wieder verstärkt Solaranlagen eingebaut und dafür Zuschüsse beantragt. Die Abwicklung des Förderprogramms beinhaltet

- die Beratung der Antragsteller entweder im Büro oder vor Ort, wodurch in Einzelfällen verbesserte Konfigurationen und optimierte Anlagengrößen erreicht werden konnten,
- die Abklärung der baurechtlichen Zulässigkeit,
- die Erstellung des vorläufigen Förderbescheids, der die Zusicherung der Mittelbereitstellung für die Bauleute beinhaltet, und

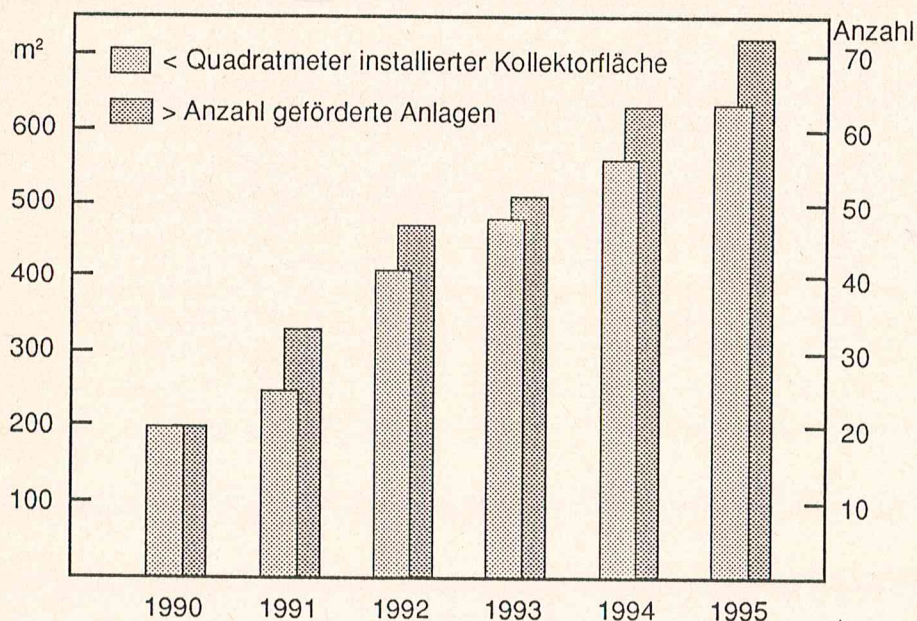
- nach Installation der Anlage und gegebenenfalls Besichtigung die Erteilung des endgültigen Förderbescheides sowie die Mittelauszahlung.

Seit 1990 wurden insgesamt 106 Anträge gestellt und 73 Solaranlagen gefördert und gebaut. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Förderung von Solaranlagen in den Jahren 1993 bis 1995.

Jahr	1993	1994	1995	1990-1995
Anträge	4	13	26	106
Vorläufige Bescheide ⁽¹⁾	4	12	24	
Ablehnung/Zurückgezogen	1	1	2	18
Fertiggestellte Anlagen ⁽²⁾	2 + 2	3 + 9	4 + 9	73
Kollektorfläche (m ²) ⁽³⁾	72,1	100,4	96,0	632
ausgezahlte Zuschüsse (DM)	26.740	37.255	33.936	233.960

(1) davon je 1 Antrag aus dem Vorjahr
 (2) die Zahlen vor dem + beziehen sich auf vorläufige Förderbescheide aus früheren Jahren, die dahinter wurden im angegebenen Jahr abgewickelt
 (3) 1993 und 1994 wurde je eine große Kollektoranlage mit 23 m² und 45 m² gefördert

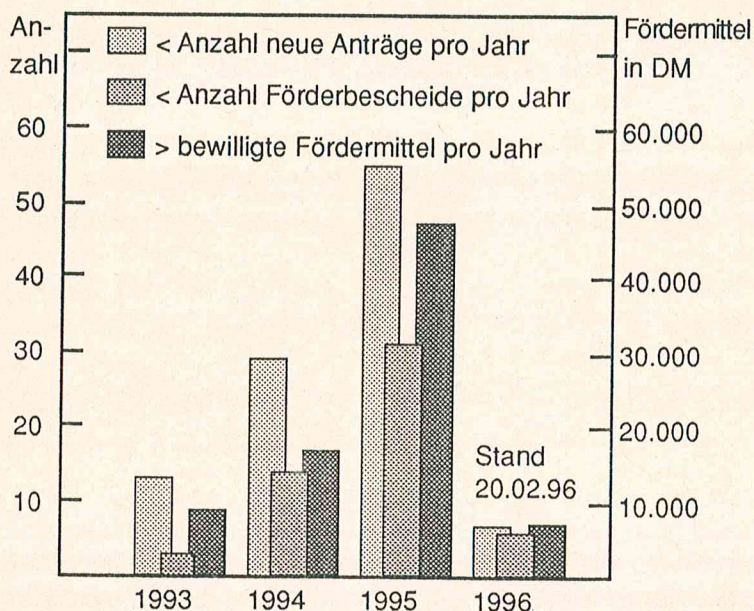
Das Förderprogramm erfüllt weiterhin seine geplante Funktion, den lokalen und regionalen Solarmarkt aufbauen zu helfen, den Qualitätsstandard der Anlagen zu heben und durch den Anbieter-Wettbewerb die Kosten zu reduzieren. Es trägt damit dazu bei, die in der Sonnenenergie-Nutzung liegenden Klimaschutz-Potentiale auszuschöpfen. In Zukunft wird es wegen der im Haushaltsjahr 1996 durchgeführten Kürzung der Fördermittel noch stärker darauf ankommen, mit Instrumenten der Aufklärung und Animation Nachfragesteigerungen zu erreichen, so wie es auch der von den Stadtwerken eingerichtete „Solar-Stammtisch“ versucht. Dabei darf allerdings die - gemessen an ihrem Kosten-Nutzen-Verhältnis - klimapolitische Nachrangigkeit der Solartechnik nicht außer Acht gelassen werden. Das NEI empfiehlt Interessenten für Solartechnik nur dann Investitionen in aktive Solartechnik, wenn in den Haushalten oder an den Gebäuden dieser Investoren keine



Von der Stadt Detmold geförderte Sonnenkollektoranlagen zur Warmwasserbereitung

anderen, energetisch bedeutsameren und effektiveren Einsparpotentiale brachliegen. Von Photovoltaik-Anlagen wird wegen deren nach wie vor überhöhten Kosten und geringen klimapolitischen Effekten weiterhin im Regelfall sogar abgeraten. Das extrem ungünstige Kosten-Nutzen-Verhältnis der drei in Detmold installierten PV-Anlagen bestätigt diese kritische Position.

2.2. Förderprogramm für Nachträgliche Wärmedämmung



Entwicklung des Detmolder Förderprogramms für nachträgliche Wärmedämmung

Dieses Förderprogramm erfreut sich seit Mitte 1994 einer starken Nachfrage und erreicht ein hohes Maß an Beratungseffekten. Im Jahr 1995 gingen **53 neue Anträge** ein, wurden 43 vorläufige Förderbescheide sowie 32 endgültige Förderbescheide erstellt. An Zuschüssen flossen 49.000 DM ab. Von den abgeschlossenen Maßnahmen wurde eine 1993 beantragt, 11 im Jahr 1994, 20 wurden 1995 beantragt und auch abgeschlossen. Insgesamt wurden seit Beginn des Förderprogramms vor 2 1/2 Jahren über 90 Investitionsvorhaben begonnen und davon 46 abgeschlossen, für die insgesamt 70.142 DM an Fördermitteln bereit-

gestellt wurden. Die Förderung der nachträglichen Wärmedämmung ist mit hohem Beratungsaufwand verbunden, da technisch einwandfreie und möglichst wärmebrückenarme Konstruktionen angestrebt werden und diese bei Altbauten oft nicht einfach zu erreichen sind. So sind fast immer mehrere Ortstermine im Vorfeld und in der Zeit der Durchführung der Maßnahme erforderlich, um optimale Lösungen im Einzelfall zu finden und die handwerklich korrekte Ausführung zu erreichen und zu dokumentieren.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über Art und Fördervolumen der 1994 und 1995 abgeschlossenen **Maßnahmen zur nachträglichen Wärmedämmung**.

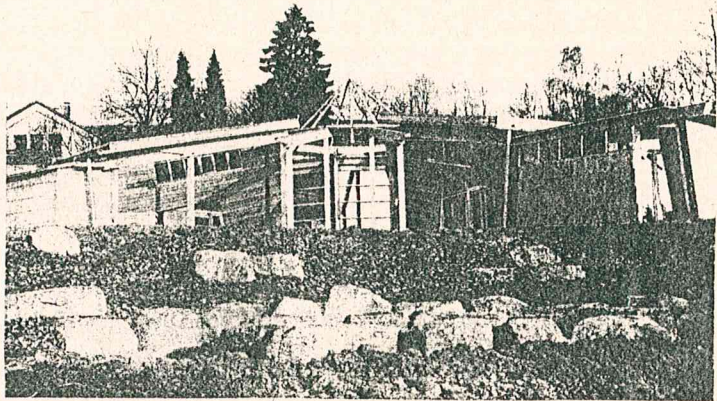
Jahr	1994			1995		
	Anzahl	Förderspanne	im Mittel	Anzahl	Förderspanne	im Mittel
Außenwand	3	1.500 - 4.100	3.080	8	1.500 - 5.000	3.100
Dach	4	400 - 1.300	680	11	150 - 3.100	1.240
Kellerdecke	3	500 - 680	600	6	180 - 650	320
Fenster	5	380 - 1.100	640	13	100 - 950	420
davon mehreres	2	1.950 - 4.200	2.100	7	300 - 4.100	2.015
gesamt	13		1.305	29		1.615

Durch die Ende 1995 vom Bund und Anfang 1996 vom Land aufgelegten Förderprogramme für nachträgliche Wärmedämmung, die allerdings als Dämmstandard nur die Vorgaben der Wärmeschutzverordnung von 1995 (WSVO) einzuhalten fordern und die als zinsverbilligte bzw. zinslose Kredite ausgezahlt werden, steigt die Nachfrage nach Zuschüssen für solche energetischen Sanierungen erheblich an. Der strenge Winter 1996 tat sein übriges, machte er doch durch die eisigen Ostwinde die Schwachstellen der Häuser fühlbar deutlich. Es ist energiepolitisch wünschenswert, daß möglichst viele der jetzt in Angriff

genommenen Maßnahmen in einem besseren Dämmstandard als dem der WSVO durchgeführt werden, wie es das Detmolder Förderprogramm fordert. Schon jetzt ist allerdings abzusehen, daß die Mittel der Haushaltsstelle für Energiespar-Investitionen nicht für alle beantragten und noch zu beantragenden Maßnahmen reichen wird, da der Etat für 1996 schon mit Ablauf des ersten Quartals ausgeschöpft sein wird, was dann dazu führen könnte, daß viele Chancen auf optimale und gleichzeitig relativ preiswerte energetische Sanierung nicht wahrgenommen werden. Aus diesem Grunde ist es wünschenswert, daß für dieses Förderprogramm in Zukunft eine höhere Summe zur Verfügung steht.

2.3. Förderung eines Niedrigenergie-Kindergartens

Als Sonderfördermaßnahme wurde durch den Stadtentwicklungsausschuß ein Zuschuß für den Bau des **Waldorfindergartens als Niedrigenergie-Gebäude** beschlossen. Es ist dies das erste öffentlich genutzte Gebäude in Detmold in Niedrig-Energie-Bauweise. Der Bau des Kindergartens begann im März 1995 und wurde im Januar 1996 beendet. Während der Bauzeit fand eine intensive Betreuung und Dokumentation statt, um die Ausführung nach Detmolder Niedrigenergie-Haus-Standard zu gewährleisten. So wurde vom NEI eine Winddichtemessung mit einer Blower-Door durchgeführt, um die winddichte Ausführung der Außenhülle in Holzständerkonstruktion zu kontrollieren. Die Messung ergab, daß der Bau die Anforderungen des NEH-Standards, bei der Winddichtemessung einen Luftwechsel von weniger als 3 (1/h) zu erreichen, mit einem Wert von 1,08 (1/h) sehr gut einhielt.



3. Energieberatung zu städtischen Investitionsvorhaben und andere Leistungen des Energiebeauftragten

Im Rahmen der vom NEI fortgeführten Aufgaben des Detmolder Energiebeauftragten wurde u.a. folgendes geleistet:

- Für die vier Freibäder und die Feuerwache wurden auf Grundlage der Entwicklung des Stromverbrauchs **neue Stromlieferverträge** ausgehandelt, die zu günstigeren Bezugskosten führen.
- Bei einem Schulgebäude wurde die **Gasversorgung** für benachbarte Heizkessel **zusammengelegt** und dadurch Kosten und Abrechnungsaufwand eingespart.
- Bei einem Schulgebäude wurden bei der **Verbrauchsüberprüfung** Fehler in der Fernwärmeabrechnung ermittelt und bereinigt.
- Für das Freibad Schwarzenbrink wurde die **technische Planung und Ausschreibung** für den Bau einer etwa 670 qm großen **Solaranlage zur Badwassererwärmung** erarbeitet. Die Bau- und Vergabeentscheidung ist derzeit aus anderen Gründen noch zurückgestellt.

- Im Nachgang zu der Marktanalyse „Besonders sparsame Haushaltsgeräte“ wurden für die schleswig-holsteinische und die hessische Landesregierung auf Anfrage Ausarbeitungen für **Bundesrats-Vorlagen** erarbeitet, die EG-Verordnungen zur Begrenzung des Stromverbrauchs von Haushaltsgeräten betreffen.
- Auf Wunsch des Ausschusses für Stadtentwicklung wurde eine **Auswertung der Energieverbräuche der Detmolder Liegenschaften** erarbeitet, bei der eine Vielzahl organisatorischer Mängel innerhalb der Gebäudebewirtschaftung erkenntlich wurde. Für diese wurden mehrere **technische und organisatorische Verbesserungsvorschläge**, die zu Effizienzverbesserungen und Kosteneinsparungen führen können, ausgearbeitet und dem Verwaltungsvorstand vorgelegt.
- Zusammen mit einem Detmolder mittelständischen Hersteller von Holz- und Kunststofftüren wurde eine **neue Produktreihe hochwärmegedämmter Wohnungsabschluß- und Kellertüren** entwickelt. Der Hersteller wird der erste deutsche Türenhersteller sein, der Türen liefern kann, die den Wärmeschutz-Anforderungen des Niedrigenergie-Haus-Standards erfüllen, aber auch in vielen anderen Anwendungsbereichen gute Einsatzmöglichkeiten haben. Die Produktion ist im Herbst aufgenommen worden.
- Rund 20 andere deutschen Städte und Gemeinden wurden bei der Ausgestaltung und Einführung kommunaler **Energiespar-Förderprogramme nach Detmolder Muster** unterstützt, darunter u.a. Dorsten, Gronau, Warendorf, Münster, Borgholzhausen, Wesel, Artern, Regensburg, Alsfeld, Leopoldshöhe, Bremen, Mühlacker und St. Georgen. Damit dürften inzwischen mehr als 90 Städte und Gemeinden in der Bundesrepublik die 1990 in Detmold erstmals in dieser Art eingeführten Förderinstrumente nachahmen.
- für 3 kommunale Kindergärten wurden in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt Planungen für die **Heizungsumrüstung** durchgeführt, eine Maßnahme wurde in 1995 abgeschlossen.
- Für die Hasselbachschule in Heidenoldendorf wurden Vorplanungen für die Dämmung der obersten Geschoßdecke durchgeführt.
- Im Rahmen von Renovierungsmaßnahmen im Rathaus II wurde die **Beleuchtung** der Flure erneuert.
- In Zusammenarbeit mit -90- wurden **energetische Festsetzungen** für städtebauliche Verträge entwickelt.
- mit zwei Investorengruppen wurde eine Zusammenarbeit bei der **Bebauung von Detmolder Baugebieten in Niedrigenergie-Bauweise** vereinbart.

4. Organisatorisches und Kosten

Entsprechend den Zielsetzungen des vom Fachbereich 6 entwickelten integrierten Beratungskonzepts hatte das NEI im Frühjahr 1995 von seinen Plänen Abstand genommen, sein Büro im GILDE-Zentrum einzurichten und war im Ferdinand-Brune-Haus geblieben, wo es Ende Mai 1995 vom EG in das Großraumbüro im Raum 408 im Dachgeschoß des Hofgebäudes umzog. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß der Publikumsverkehr durch diesen Umzug nicht wesentlich zurückgegangen ist. Kunden, die

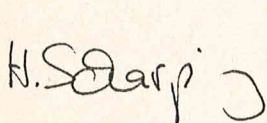
bis ins FB-Haus gelangt sind, nehmen diesen zusätzlichen Weg noch in Kauf, wenn auch selten mit Begeisterung. Zugenommen hat hingegen die telefonische Beratung, die gerade in Fragen gesundheitlicher Probleme oft sehr ausführlich sein muß.

Für die allgemeine Beratung steht das NEI zu den vertragsgemäßen Öffnungszeiten der Stadtverwaltung an insgesamt mindestens 26,5 Stunden in der Woche zur Verfügung. Tatsächlich sind Büro und Telefon jedoch im Regelfall schon wesentlich früher, auch in der Mittagspause von 12 bis 14 Uhr, sowie später am Abend besetzt, so daß die Erreichbarkeit für Kunden faktisch sogar noch wesentlich besser als vertraglich vereinbart ist. Dies ist vor allem durch die Organisationsstruktur des NEI mit seinen inzwischen vier MitarbeiterInnen möglich.

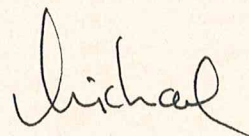
Das NEI erhielt von der Stadt Detmold für seine Leistungen im Berichtszeitraum vertragsgemäß 154.500 DM incl. 15 % Mehrwertsteuer. Es entrichtete zugleich für die Nutzung des im 4.OG des Ferdinand-Brune-Hauses gemieteten Büroraums 11.965 DM Miete (mtl. 1329 DM). Von dem Gesamthonorar entfallen 39,3 Prozent auf Leistungen für die Energieberatung, 24,3 Prozent auf die Abwicklung der Förderprogramme und 36,4 Prozent auf die Leistungen des Energiebeauftragten.

5. Resonanz unserer Kunden

Die Art und der Inhalt unserer Beratungsarbeit wird von unseren Kunden, soweit wir Rückmeldungen erhalten, im Regelfall sehr positiv gewürdigt. Obwohl wir viele Investoren und andere Ratsuchende oft am Anfang zunächst auf noch mehr Probleme aufmerksam machen, als ihnen ohnehin schon bekannt sind und damit den Streß und die Belastung der Entscheidungsfindung erhöhen, ermöglichen unsere fachlichen Empfehlungen und unsere individuelle Betreuung im Einzelfall nachher meist stark entlastende Klärungsprozesse und Handlungsorientierungen. Dabei ist unsere Neutralität und Herstellerunabhängigkeit sowie die Tatsache, daß wir im Gegensatz zu vielen Baupartnern keinerlei Eigeninteresse an Kostensteigerungen haben, eine wichtige Randbedingung. Sehr positiv wird von unseren Kunden gewürdigt, daß wir nach der Initialberatung häufig auch bereit sind, sie bei späteren Kommunikationsproblemen zwischen Investoren, Planern und ausführenden Firmen praktisch zu unterstützen und damit die korrekte Umsetzung der Ideen zu erleichtern.



H. Scharping



K. Michael

20. Februar 1996